

## Erster Akt.

(Die Scene das Gastzimmer eines Wirthshauses).

### Erster Auftritt.

**Röschen** (mahlt Kaffee). **Warnick** (tritt eben herein).

**Warnick.** Gut, Rösel, daß ich dich allein treffe!

**Röschen.** Nun, wozu ist das gut?

**Warnick.** Erstens, dich zu küssen — (küßt sie)

**Röschen.** Pfui doch!

**Warnick.** Zweitens, dich auf einen Besuch meines ehrfamen Onkels vorzubereiten.

**Röschen.** Soll ich mich etwa feinetwegen anpußen?

**Warnick.** Nicht doch; du sollst nur machen, daß er mich nicht auspußt.

**Röschen.** Warum haben Sie denn das zu befürchten?

**Warnick.** Wenn er bemerkt, daß ich schon hier im Hause bekannt bin.

**Röschen.** Viel Ehre für unser Haus, daß Sie sich seiner Bekanntschaft schämen.

**Warnick.** Mädels, verdreh' mir nicht die Worte! Du weißt, wie geizig mein Onkel ist.

**Röschen.** Nun?

**Warnick.** Täglich prägt er mir ein: Wende jeden Pfennig zehnmal um, eh' du ihn ausgibst.

Röschen. Solche Sparsamkeitsprediger sind das Unglück der Wirthshäuser.

Warnick. Bei mir spricht er zwar in den Wind; weil ich aber von ihm zu erben hoffe —

Röschen. Aha!

Warnick. Muß ich thun, als ob ich den Honig der Weisheit, der von seinen Lippen träuft, gierig einschluckte.

Röschen. Sie wären mir ein lieber Vetter.

Warnick. Und du mir ein liebes Mühmchen. Doch Scherz bei Seite! Mein Onkel darf durchaus nicht wissen, daß ich manches Thälchen hier verspiel' und verpunsche.

Röschen. Ich werd's ihm gewiß nicht sagen.

Warnick. Nicht einmal deine Augen dürfen verrathen, daß sie mich jemals gesehen haben.

Röschen. Lassen Sie das Ihre kleinste Sorge seyn. Wir Mädchen haben nichts so sehr in unserer Gewalt, als die Augen. Ich will Sie begucken, wie ein Thier aus der neuen Welt.

Warnick. Du bist ein pffiffiges Ding, das weiß ich schon.

Röschen. Was will aber eigentlich der Herr Onkel hier?

Warnick. Er ist nebenan auf der Accise im Verhör, weil er sich bei einem verbotenen Waareneinschleif hat fangen lassen.

Röschen. Das gönn' ich ihm.

Warnick. Ich muß' ihn begleiten, und dann befahl er mir, seine Rückkunft hier zu erwarten.

Röschen. Machten Sie denn keine Einwendungen?

Warnick. Das kannst du denken. Ich schimpfte gewaltig auf Wirthshäuser, nannte sie die Heimath böser Sitten —

Röschen. Und dennoch schickt' er Sie her?

Warnick. Ja, damit ich nicht in der Kälte stehen sollte. Um ihm nicht durch übertriebene Weigerung Verdacht zu geben, ging ich endlich, und nun reut's mich auch nicht —

Röschen. Wie so?

Warnick. Weil ich so was erhaschte. (Küßt sie.)

Röschen. Ih! der Onkel sieht's.

Warnick. Närrchen! Den haben die Accisgeister noch in der Klopfe. — Für wen mahlst du Kaffee? Habt ihr Gäste?

Röschen. Kurz, ehe Sie kamen, stieg ein gewisser Hauptmann Hohwald hier ab.

Warnick. Hohwald? Wo ich nicht irre, kennt ihn mein Onkel.

Röschen. Ein junger, hübscher Mann.

Warnick. Daß ihr Mädchen doch gleich darnach sehen müßt! — Nun geh', mache deinen Kaffee! Wenn dich mein Alter bei mir träfe —

Röschen. So dächt' er wohl gar, ich verführte das unschuldige, fromme Kind.

(Geht lachend ab.)

### Zweiter Auftritt.

#### Warnick.

Nun muß ich mich wieder in meine Sittsamkeit werfen und den Gellert hervorsuchen. (Geht sich, nimmt ein Buch aus der Tasche und liest.) Ja, hier sollen nun geistliche Lieder stehn, aber ich seh' und lese nichts, als — Luise, Luise. — O Mädchen, Mädchen, wenn du nur nicht so

entseßlich spröde wärst und alle meine Briefe uneröffnet zurückschicktest! — Schon ein Viertelsjahr geh' ich dir nach, ohne noch ein Wort mit dir gesprochen zu haben — Hast du denn — Wetter! mein Dufel. (Er liest.)

D r i t t e r   A u f t r i t t .

S p a r g u t .   W a r n i c k .

S p a r g u t (im Hereintreten). Schon wieder so fleißig? Das ist wahr, Wetterchen, an dir erlebt man seine Freude. Was hast du denn da für ein schönes Buch?

W a r n i c k . Gellert's geistliche Lieder.

S p a r g u t . Recht so! bleib' dabei und lies mir keine Romänchen und Komödienbücher, wie andere lockere Gesellen deines Alters, für die du ein wahrer Tugendspiegel bist.

W a r n i c k . Was Gutes an mir ist, verdank' ich Ihrem lehrreichen Beispiel. — Ist Ihr verdrießliches Geschäft abgethan?

S p a r g u t . Abgethan; aber wie? Mich wundert, daß ich noch Hemd und Rock habe. Es ist keine Barmherzigkeit unter solchen Leuten.

W a r n i c k . Vielleicht wird einst ein höherer Richter —

S p a r g u t . Das bedenken dergleichen Weltmenschen nicht. — Hast du schon etwas genossen?

W a r n i c k . Nein; ich dank' auch für alles.

S p a r g u t . Etwas verzehren müssen wir, denn heimlich fortschleichen läßt sich nun einmal nicht. Willst du Schokolade oder ein Gläschen wider den bösen Nebel?

W a r n i c k . Soll ich ja etwas trinken, so bitt' ich um eine Tasse Thee. Süßige Getränke erwecken böse Begierden.

Spargut (ruft hinaus). Thee und ein Glas Liqueur.

Warnick. Kennen der Herr Onkel einen Hauptmann Hohwald?

Spargut. Ja. Ein braver Mann, nur hohl im Beutel. Warum fragst du?

Warnick. Er ist vorhin abgetreten.

Spargut. Hm! hm! Was mag denn der hier wollen? — der Windbeutel Sproffer — du kennst ihn doch? — soll auch gestern wieder angekommen seyn. — (Röschen bringt das Verlangte.) Nun, Karlchen, trinke!

---

#### Vierter Auftritt.

Sproffer. Hauptmann Hohwald. Spargut.  
Warnick. Röschen.

Sproffer (noch inwendig, im Tone einer unvermutheten Zusammenkunft). Was Teufel! Freund Hohwald, Sie hier? — (Sproffer und Hohwald treten herein.) Der heutige Tag muß für mich höchst glücklich werden, da mir gleich beim ersten Ausgange so ein alter, braver Freund aufstößt.

Hauptmann. Fürchten Sie das Gegentheil, lieber Herr Sproffer. Ich bin wahrlich! kein Glücksvogel.

Sproffer (der Spargut erblickt und ihm die Hand reicht). Sieh' da, wieder ein alter Bekannter.

Hauptmann. Auch der meinige. Wie befinden Sie sich?

Spargut. Zu Dero schuldigsten Diensten.

Sproffer. Ih! auch Herr Warnick. Befinden sich doch wohl?

Warnick (macht ein stummes Compliment und ließt fort).

Sprosser. Ich kannte Sie allerseits, auf Ehre! nicht gleich, mußte mich erst besinnen. Man sieht auf Reisen so viel neue Gesichter —

Spargut (ihm halblaut ins Ohr). Daß man wohl gar alte Wechsel darüber vergift.

Sprosser (eben so). Pst! Stille! Sie sollen das Bagatell in einigen Tagen haben. (Laut zu Röschen, die an der Thüre steht.) Eine Tasse Chokolade, Mädchen!

Röschen. Zu Befehl. (Geht ab.)

Sprosser (zum Hauptmann, der bisher nachdenkend auf- und abgegangen). Warum so in Gedanken, Freund Kriegsgott?

Hauptmann. Ein abgedankter Offizier hat's Ursach.

Sprosser. Abgedankt?

Spargut. Der Herr Hauptmann abgedankt? Wie geht das zu?

Hauptmann. Sehr natürlich. Der drohende Krieg wurde, wie bekannt, mit Federn ausgefochten und unser Regiment überflüssig.

Sprosser. Lassen Sie's gut seyn, Sie können nun mit desto mehr Dienstfeiser der Fahne der Liebe folgen. — Was machen die hübschen Mädchen hier?

Hauptmann. Das wissen Sie vermuthlich besser als ich, der ich nur jetzt angekommen bin.

Sprosser. Ich auch, Schatz, ich auch. Erst gestern Abend hab' ich meine Reisen vollendet, und mein erster Gang in der Stadt war hieher, um zu frühstücken.

Röschen (bringt Sprossern Chokolade und geht wieder ab).

Hauptmann. Wie lange waren Sie —

Sprosser (der indessen die Chokolade kostet). Infamer Trank! In Paris weiß man sie besser zu machen — Was beliebten Sie zu fragen?

Hauptmann. Wie lange Sie auf Reisen waren?

Sproffer. Volle sechs Monate.

Hauptmann. Und sind gewesen?

Sproffer. In Frankreich und England.

Hauptmann. Sie müssen sich brav dazu gehalten haben, um alle Merkwürdigkeiten zu besehen, und überhaupt mit Nutzen zu reisen.

Sproffer. Hm! was man Merkwürdigkeiten und mit Nutzen reisen nennt. Freilich blies ich nicht auf Bibliotheken den Staub von Manuscripten, gab mich nicht mit Hack und Mack ab, um Volkscharakter zu studiren und so weiter: ich that bloß, was sich für einen Mann von Welt schickt; besuchte Mädchen und Assembleen —

Spargut. Was hat Sie aber, wenn man fragen darf, von Ihrer vorgehabten Reise nach Italien abgehalten?

Sproffer. Amor, der Schelm.

Hauptmann. Also ein Mädchen hier in der Stadt war der Magnet, der Sie so bald wieder herzog?

Sproffer. Ja, lieber Hauptmann; aber was für ein Mädchen? O ein süßes Geschöpf, in dessen Schlafzimmer ich vermuthlich schönre Sachen als im Vatikan sehn werde. — Ich hätte für mein Leben gern einen Abstecher nach Welschland gemacht; aber in unzähligen Briefen bat mich meine Luise —

Hauptmann (hastig). Luise? Welche Luise?

Sproffer. Luise Buchau.

Hauptmann (vor sich). Tod und Hölle!

Spargut (eben so). Verflucht! mein kleiner Abgott! } (Zugleich.)

Warnick (läßt vor Schrecken sein Buch fallen).

Sproffer (sieht Einen nach dem Andern an). Der Name

scheint Ihnen aufzufallen, meine Herren. Kennen Sie mein Liebchen, Hauptmann?

Hauptmann. Ja — so halb und halb. Empfehle mich. (Geht schnell ab.)

Sprosser. Warten Sie doch! Ich will Ihnen sagen — (Folgt ihm.)

Fünfter Auftritt.

Spargut. Warnick. Hernach Nöschen.

Warnick. Ein unausstehlicher Sausewind.

Spargut. Ein infamer Windbeutel, der mir schon lange zweihundert Thaler auf Wechsel schuldig ist, die ich aber noch heute durch Güte oder Recht eintreiben will.

Warnick. Solchen Thoren muß man nun in öffentlichen Häusern zuhören.

Spargut. Und noch obendrein bezahlen.

Warnick. Es ist doch nirgends besser, als zu Haus in der Einsamkeit.

Spargut. Ja, liebes Karlehen. Aber sage mir doch — es fällt mir gleich wieder ein — was widersuhr dir denn vorhin, wie Sprosser die Mamsell Buchau nannte? Du entfärbtest dich und dein Buch fiel dir aus der Hand. Wandelte dich etwa eine Uebelkeit an?

Warnick. Nein, bester Herr Dunkel! Ich war in Betrachtungen über einen hinreißend schönen Gedanken meines Gellerts so vertieft, daß mir das Buch entsank. Mir ist aber, als wenn der Herr Dunkel zur nämlichen Zeit etwas erschrocken und verbläßt wären?

Spargut. Blos deinetwegen, mein Kind. Ich dachte wirklich, es stieße dir etwas zu.

Warnick. Nein, dem Himmel sey Dank!

Spargut. Das ist mir lieb. Wir wollen unsere  
Zeche nun richtig machen — He da! (Röschen kömmt.)  
Was sind wir schuldig?

Röschen. Vier Groschen.

Spargut. Nicht zu wenig. Hier!

Röschen. Sprechen Sie uns bald wieder zu!

Spargut. Sind's eben nicht Willens. (Ab mit War-  
nick, der Röschen hinter Sparguts Rücken Küsse zuwirft.)

Röschen. Ah! das ist ein garstiger Filz! Meinetwe-  
gen komm du vor dem Nimmermehrstag nicht wieder. An  
solchen alten Knickern liegt mir so nichts.

(Ab.)

### Sechster Auftritt.

**Sprosser** (von der andern Seite zurückkommend).

War's doch, als ob ich unter Sperlinge schöße. Der  
Hauptmann verschloß sich in sein Zimmer: die übrigen  
Herrschaften sind auch fort. — Ha ha ha! ich glaube, daß  
die ganze werthe Gesellschaft, wenigstens der Hauptmann,  
in Luise geschossen ist. — Armer Held, laß dir nicht bei-  
gehn, mein Nebenbuhler zu seyn. Kannst du schmeicheln,  
tanzen, tändeln und auf Schoosbündchen Verse machen?  
— Nein. Bist du in Paris gewesen? — Nein. Kannst  
du das Journal der Moden auswendig? — Nein. Nun  
so mangelt dir ja wahrhaftig! alles, was dich bei den  
Damen empfehlen könnte. — Aber der Henker! was fällt  
mir jetzt ein? Der Hauptmann kann fechten. — Wie?  
wenn er mich nun herausfordert? — Höre, Sprosserchen,  
überlege dir das recht! Du liebst Luise, das ist wahr:

Aber den ehrlichen, gesunden Herrn Sprosser liebst du noch mehr. Luise ist ein schönes Mädchen; doch ein Hieb über die Nase und ein Schuß in den Leib sind verdammt häßliche Dinger.

Siebenter Auftritt.

v. Simpel. Sprosser.

v. Simpel (kasett herein.) Ergebenster Diener.

Sprosser. Serviteur.

v. Simpel. Um Vergebung, ist ein gewisser Simpel aus Walldorf hier angekommen?

Sprosser. Seit ich da bin, nicht.

v. Simpel. Es ist mein Bruder, den ich erwarte.

Sprosser. So?

v. Simpel. Jedoch nur in Ansehung der Geburt, nicht des Standes; denn ich bin, ohne Ruhm zu melden, geadelt.

Sprosser. Mein Herr von Simpel, Ihre Bekanntschaft freut mich.

v. Simpel. Dero werther Name?

Sprosser. Ist Sprosser.

v. Simpel. Herr von Sprosser?

Sprosser. Bitt' um Verzeihung.

v. Simpel. Des hat nichts zu sagen!

Sprosser, Das denk' ich auch.

v. Simpel. Sie haben vermuthlich ein gutes Plätzchen in einem hiesigen Collegio?

Sprosser. Nein, ich bin ein freier Weltbürger. Madame Fortuna hat mir so viel gegeben, daß ich ganz nach eigener Willkühr leben kann.

v. Simpel. Derselbe Fall bei mir.

Sprosser. Alle Fesseln, wären sie auch noch so sanft und leicht, sind mir unerträglich. Ich muß frei, wie ein Vogel in der Luft, heute hier, und morgen, wenn mir's gefällt, auf dem Wege nach Japan seyn können.

v. Simpel. Ganz meine Gefinnungen. Haben Sie schon die Welt gesehen?

Sprosser. Ein gutes Theilchen davon, Frankreich und England.

v. Simpel. O mein Scharmanter, so können Sie mir einige längst erwünschte Nachrichten geben.

Sprosser. Mit Vergnügen.

v. Simpel. Sind die Wege von hier nach Paris und London gut?

Sprosser. Gut und schlecht, wie alles in der Welt. — Sie haben gewiß auch ein Lüstchen hin?

v. Simpel. Ich kann nicht läugnen.

Sprosser. Haben wohl auch bereits Anstalten dazu getroffen?

v. Simpel. Allerdings. Unter andern Reisegeräthen hab' ich mich mit guten Taschenpistolen und einer Luftmaschine versehen.

Sprosser. Pistolen sind auf der Reise nicht übel, aber —

v. Simpel. Nicht allein auf der Reise, sondern auch in Gesellschaften. Geseht, ich reise nach Italien und bin auf einem Ball' in Rom; ein' schöne Donna winkt mir: „Pst! pst! junger Herr!“ Sie verläßt den Saal; ich folge; wir kommen auf die Straße; dort überfällt mich ein Nebenbuhler; der Kerl schimpft welsch; ich geb' ihm eine deutsche Ohrfeige; er zieht den Dolch; ich mein Terzerol,

spanne knips! knaps! den Hahn, schieße puff! den Grobian wie einen tollen Hund vor den Kopf, und ruhe dann in den Armen meiner Göttin.

Sprosser. Bravo, bravo! (Vor sich.) Ueber den Pin-  
sel. (Laut.) Wozu wollen Sie aber die Luftmaschine brauchen?

v. Simpel. In tausend Fällen. Zum Exempel: Mein Schiff scheitert, Mann und Maus ertrinkt, mein Herr von Simpel aber setzt sich ruhig in seine Luftgondel und segelt ans trockene Land. — Oder ich verliebe mich in eine schöne Italienerin; der Herr Papa tobt und steckt sie ins Kloster; was thut nun mein pfiffiger Herr von Simpel? Husch! entführt er sie auf seinem Luftwagen daraus.

Sprosser. Ha ha ha! das ist dem alten Siegrimm recht.

v. Simpel. Ja, was soll ich da lange sackeln?

Sprosser. Sie reisen also — denn jeder Reisende hat doch einen gewissen Zweck — eigentlich verliebten Abenteuer nach?

v. Simpel. Auch den schönen Wissenschaften. — Wo blüht wohl jetzt die Dichtkunst am meisten?

Sprosser (vor sich). Ob er sich wohl eine Nase drehen läßt? (Laut.) In Holland.

v. Simpel. Wirklich?

Sprosser. Holland hat die größten Dichter, die je gelebt haben und leben werden.

v. Simpel. Was Sie sagen! — Nun, ich danke für die Nachricht und empfehle mich zugleich. Ich habe vor meiner morgenden Reise noch tausenderlei zu thun; muß bei meinem englischen Sprachmeister noch eine Lektion abwarten, von meiner Braut Abschied nehmen —

Sprosser. Sie haben eine Braut? Darf man fragen —?

v. Simpel. Eine gewisse Mamsell Buchau.

Sproffer. Buchau? Luise Buchau? Unmöglich!

v. Simpel. Nicht wahr, Sie wundern sich, daß ich mich zu einer Mißheirath herablasse? Gewisse Umstände — Erlauben Sie, daß ich davon schweige. Adieu, mein Bester! (Geht ab.)

### Achter Auftritt.

**Sproffer. Hernach Röschen.**

Sproffer. Auch dieser Schaffkopf mein Nebenbuhler? Die Buchau müßte toll seyn, wenn sie den Narren mir vorzöge. Doch wie läßt sich das denken? (Betrachtet sich mit Selbstgefälligkeit.) Heh da, Röschen!

Röschen (kommt). Was befehlen Sie?

Sproffer. Kennst du den Herrn, der eben wegging?

Röschen. Ich werde doch wohl den Herrn von Simpel kennen. Haben Sie ihn denn nie in des Kaufmann Sparguts Laden gesehen?

Sproffer. Nein. Was sollt' er auch da gemacht haben?

Röschen. Er verkaufte Zucker, Kaffee und dergleichen.

Sproffer. Wer? Der Herr von Simpel? Ein Edelmann?

Röschen. Ei bewahre! Nicht der Herr von Simpel, sondern Mosse Simpel. Sein Adel ist noch ganz neubacken. Als ein ehrlicher Pächterssohn und wohlbestallter Kaufmannsbursche gewann er vor einem halben Jahre das große Loos in der Braunschweiger Lotterie, kaufte sich einen Adelsbrief und hing Wag' und Gewicht an den Nagel.

Sproffer. So ist das Ding? Der Ladenprinz muß

sich in einen See von Rosenwasser getaucht haben, daß man ihm den schwarzen und gelben Taback nicht mehr anriecht. — Ade, Kösel. Schreib' an!

---

Neunter Auftritt.

**Köschen.**

Schon wieder anschreiben? — Er fängt's an, wo er's gelassen hat. Es ist doch Sünd' und Schande, daß so ein Großthuer in der halben Welt herum Wind macht und in seiner Vaterstadt drei lumpige Groschen schuldig bleibt. (Sie schreibt an eine Tafel an.) Nu, was trappelt denn schon wieder draußen? (Geht nach der Thür.)

---

Zehnter Auftritt.

**Simpel** (in Reisekleidern). **Schnapp** (einen Koffer tragend). **Köschen.**

**Schnapp.** Guten Tag, Füngferchen! Hier bring' ich Ihr einen Gast, einen feinen, jungen Herrn vom Lande.

**Köschen.** Läßt sich Herr Schnapp auch einmal sehen?

**Simpel** (mit einfältigem Wesen). Diener, Mamsell.

**Köschen.** Ihre Dienerin. Ich will Ihnen gleich ein gutes Zimmer besorgen.

(Geht ab.)

Filfter Auftritt.

Simpel. Schnapp.

Simpel. Hol's der Kukuk! ein schmuckes Ding.

Schnapp. Lassen Sie sich von den Stadtmädchen nicht blenden. Es sind Schlangen unter Rosen. Vorge-  
than und nachgedacht, hat Manchen schon in Leid gebracht. Ueberhaupt prägen Sie sich bei Ihrem ersten Ausflug vom Dorf in die Stadt das Sprüchwort ein: Würfel, Weiber und Weinbeer machen den Beutel leer.

Simpel. Nur ein einzig Schmäzel will ich ihr geben. (Will fort.)

Schnapp (hält ihn zurück). Bleiben Sie doch! bleiben Sie doch! O was werden Sie für Lehrgeld geben müssen! Sie sind, frei von der Leber weg zu reden, ein wenig gar zu unbedachtsam. Wie ich, zum Exempel, auf der Post Ihren Koffer nahm und forttrug, da fragten Sie nicht: Wer bist du? oder: was machst du? sondern trollten ruhig hinterdrein. Wär' ich kein ehrlicher Kerl gewesen, ich hätte Sie, wer weiß wohin, führen und um all' Ihre Habseligkeiten pressen können. Damit Sie's aber nur wissen, ich that's auf Befehl Ihres Herrn Bruders. Da lesen Sie. (Gibt ihm ein Billet.)

Simpel (erbricht's und liest etwas buchstabirend): „Ueberbringer, ein hiesiger Lohnbedienter, hat von mir Befehl, dich auf der Post zu erwarten und ich Gasthof zum goldnen Hahn einzulogiren. Bald werde ich mich selbst zu dir erheben. Dein wohlaffectionirter Bruder.“ — Gut, gut. Wie heißen Sie, Herr Lohnbedienter?

Schnapp. Ja, nun fragen Sie erst. Mein Nam' ist Schnapp.

Simpel. Ein schöner, lustiger Name. Wornach schnappen Sie denn? Hä! hä!

Schnapp. Nach dem täglichen Brode, wenn ich's auf ehrliche Weise haben kann. Ehrlichkeit besteht, wenn alles vergeht. — Das Zetermädel sucht aber auch lang nach einer Stube. Ich muß nur sehen, woran's liegt.

Simpel. Will auch mit sehen.

Schnapp. Nein, bleiben Sie da. Hier kommen der Herr Bruder. (Verbeugt sich gegen von Simpel und geht ab.)

### Zwölfter Auftritt.

v. Simpel. Simpel. In der Folge Schnapp.

v. Simpel. Willkommen in der Stadt.

Simpel. Gott grüß' dich, Bruder. Thats' mir schreiben, daß ich in die Stadt kommen sollte; nu, da bin ich. (Ergreift seine Hand und schüttelt sie.)

v. Simpel (zurücktretend). Nicht so hui! Es hat sich, seitdem wir uns nicht gesehen, manches geändert.

Simpel. Geändert? Weiß von nichts.

v. Simpel. Ich aber weiß, daß ich in den Adelstand erhoben worden bin, und daß es unschicklich ist, wenn ein Bürgerlicher gegen einen Edelmann so familiär thut. Zum Glück sah es kein Cavalier.

Simpel. Sapperment! Hast du denn vergessen, daß Pächter Simpel unser Beider Papa war?

v. Simpel. Papa hin! Papa her! Ich bin durch kaiserlichen Brief und Siegel Edelmann, vor dem Jeder, der's nicht ist, Respekt haben muß. Merk dir das, Dorfjunge.

Simpel (furchtsam). Ich will Respekt haben, lieber Bruder —

v. Simpel. Gnädiger Herr Bruder heißt's. Wenn du mich nicht so nennen willst, so geh' unter deine Bauern zurück.

Simpel. Ach! laß mich nur hier in der schönen Stadt; ich will dich nennen, wie du's haben willst. — Ehe ich's vergesse: Die liebe Mutter läßt dich grüßen, gnädiger Herr Bruder, und dir sagen, wenn du etwa in Sparguts Laden etwas Zucker und Kaffee weggefixelt hättest, so solltest du's ihr doch ablassen.

v. Simpel. Unverschämter! Wie kannst du dich unterstehen, einen so beleidigenden Auftrag an mich auszurichten? Wärst du nicht so dumm, wie deine gehörnten Dorfgesellschafter, so glaubt' ich, du wölltest mich foppen.

Simpel. Das wollt' ich wahrhaftig nicht! gnädiger Herr Bruder. — Gib dich zufrieden und laß' mich hier in der schönen Stadt; bitte, bitte.

v. Simpel. Nun, du sollst hier bleiben, und während ich auf Reisen bin, meine Zimmer bewohnen.

Simpel. Auf Reisen willst du gehn?

v. Simpel. Versteht sich. Ein Herr von meinem Stande muß wenigstens Frankreich, England und Italien sehen. Auch will ich mich ungefähr einen Monat in Holland aufhalten, um Poesie zu studieren.

Simpel. Poesie? Ein schönes Wort! Bedeutet es etwa die Kunst, Butter und Käse zu machen? Das sollen die Holländer, wie unser Verwalter sagt, perfekt verstehen.

v. Simpel. Ueber dich, Strohkopf! Poesie ist die Kunst, zu reimen, wie zum Exempel: Sonne — Wonne, Simpel — Gimpel.

Simpel. Also das können die Holländer?

v. Simpel. Du hörst's ja. Sie haben die größten Dichter, die je gelebt haben und leben werden.

Simpel. Das soll's erste seyn, was ich unserm Verwalter schreiben thue.

v. Simpel. Hab' ich dir denn schon gesagt, daß ich mich nach meiner Zurückkunft vermählen werde?

Simpel. Nicht ein Sterbenswörtchen. Mit wem denn?

v. Simpel. Mit Mamsell Buchau. Es ist schon so gut, als richtig. Sie hat zwar mehr Freier; es sind aber lauter bürgerliche Schächer, über die mein Adel leicht siegen wird. Die Gelegenheit, gnädige Frau zu werden, hat ein Frauenzimmer nicht alle Tage.

Simpel. Da hast du Recht. Ei! wie freu' ich mich auf die Hochzeitkuchen und aufs Strumpfbänderabnehmen!

v. Simpel. Zieh' dich alsdann hübsch ordentlich an. Du sollst meiner Braut dein Compliment machen.

Simpel. Wie stell' ich mich dabei an?

v. Simpel. Je nun, du machst zwei bis drei Verbeugungen — oder in deiner Dorfsprache Scharrfüße — und küssest ihr dann die Hand. (Schnapp kömmt zurück.) Hör' Er, Schnapp, zeig' Er doch alsdann meinem Bruder, wie er sich bei einer jungen Dame benehmen soll.

Schnapp. Das Benehmen bei jungen Damen ist mancherlei, gnädiger Herr.

v. Simpel. Alter Schächer! Ich meyne beim Eintritt ins Besuchzimmer. Zeig' Er ihm drei Complimente und die Manier des Handkusses.

Schnapp. Nun versteh' ich.

v. Simpel. In einer halben Stunde hol' ich dich ab, Bruder.

(Geht ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Simpel. Schnapp.

Schnapp. Ihr Zimmer ist bereit. Wir wollen einziehen.

Simpel. Lieber Herr Schnapp, zeigen Sie mir doch erst meine drei Complimente. Es ist mir recht bange dafür.

Schnapp. Warum nicht gar bange? Was ist denn leichter, als ein Complimentir-Narr zu seyn? Kommen Sie, wir wollen oben ein Pröbchen machen. (Nimmt den Koffer und geht mit Simpel ab.)